

Handreichung zur Erstellung einer Modulbeschreibung

Handreichung des Ressorts für Studium und Lehre der Hochschule Niederrhein

Erstellt von: Nina Maria Wachendorf, M.A.

Stand: September 2016

Das dieser Handreichung zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH1007 – dualHS gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.

Inhalt

1. Module im Kontext von Studienzielen	1
2. Ziele von Modulbeschreibungen	1
3. Kompetenzorientierte Lernergebnisse als wichtiger Part der Modulbeschreibung	2
4. Anhang.....	4
4.1. Beispiel zum Aufbau einer Modulbeschreibung nach der Empfehlung der Kultusministerkonferenz	4
4.2. Outcomeverben zur Taxonomie nach Anderson und Krathwohl.....	5
4.3. Die Wissensdimensionen nach Anderson und Krathwohl	6

1. Module im Kontext von Studienzielen

Die Kultusministerkonferenz hat festgelegt, dass Studiengänge modularisiert sein müssen und dass es zu jedem Modul eine Modulbeschreibung angefertigt werden muss. Die einzelnen Module dienen dazu, Kompetenzen und Kenntnisse zu vermitteln, die zum Erlangen des Gesamtstudienziels notwendig sind. Bei der Entwicklung neuer Studiengänge wird das Gesamtstudienziel daher in Teilziele unterteilt, diese entsprechen in der Regel den einzelnen Modulen (vgl. *Studiengangentwicklung*).

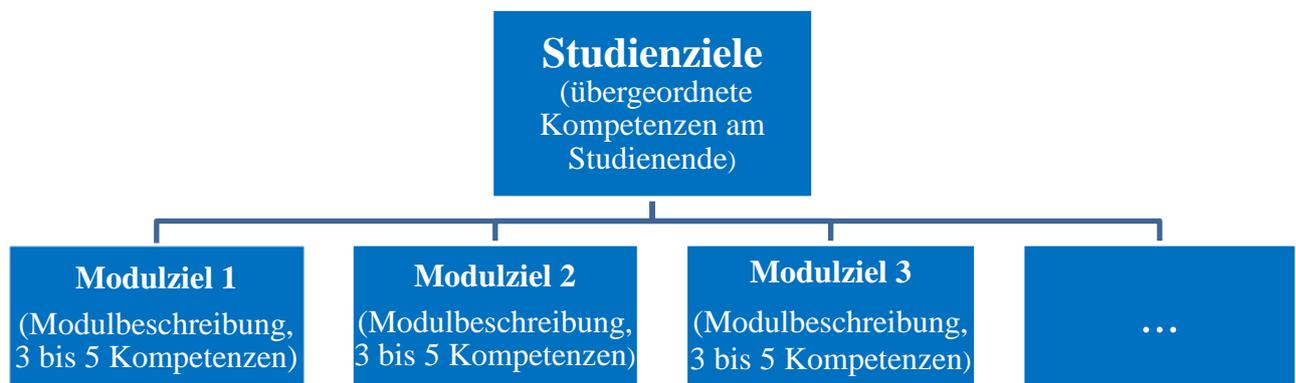


Abbildung 1: Studiengangentwicklung

2. Ziele von Modulbeschreibungen

Modulbeschreibungen dienen der Förderung der Transparenz und informieren u.a. Studierende und Lehrende über die angestrebten Lernergebnisse, die Inhalte und den mit dem Modul verbundenen Arbeitsaufwand. Zudem dienen sie der Einbindung des Moduls in das Gesamtkonzept des Studienganges. In der Tabelle 5.1 werden alle Inhalte und Angaben, die nach dem Beschluss der KMK vom 04.02.2010 zu einer Modulbeschreibung gehören, aufgelistet. Die Angaben sind verbindlich und sollten daher sorgfältig formuliert und regelmäßig (i.d.R. jährlich) überprüft werden. Insbesondere in den Kontexten Akkreditierung und Anerkennung von Kompetenzen spielt die kompetenzorientierte Modulbeschreibung eine wichtige Rolle. Durch die kompetenzorientierte Beschreibung von Modulen wird die Anerkennungsprüfung für die Prüfungsausschüsse erleichtert und die Argumentation für bzw. gegen eine Anerkennung ist besser zu begründen.

Modulbeschreibungen unterschiedlicher akademischer Einrichtungen lassen sich hinsichtlich verschiedener Aspekte vergleichen. So kann geprüft werden, ob ein wesentlicher Unterschied besteht. Dafür ist es jedoch wichtig, dass die Modulhandbücher formal ähnlich gestaltet sind. Sie müssen unter anderem die oben genannten Lernziele, den Arbeitsaufwand und das Niveau

der Inhalte enthalten, da sonst kein Vergleich und somit auch keine Anerkennung bzw. begründete Ablehnung der Anerkennung erfolgen kann.

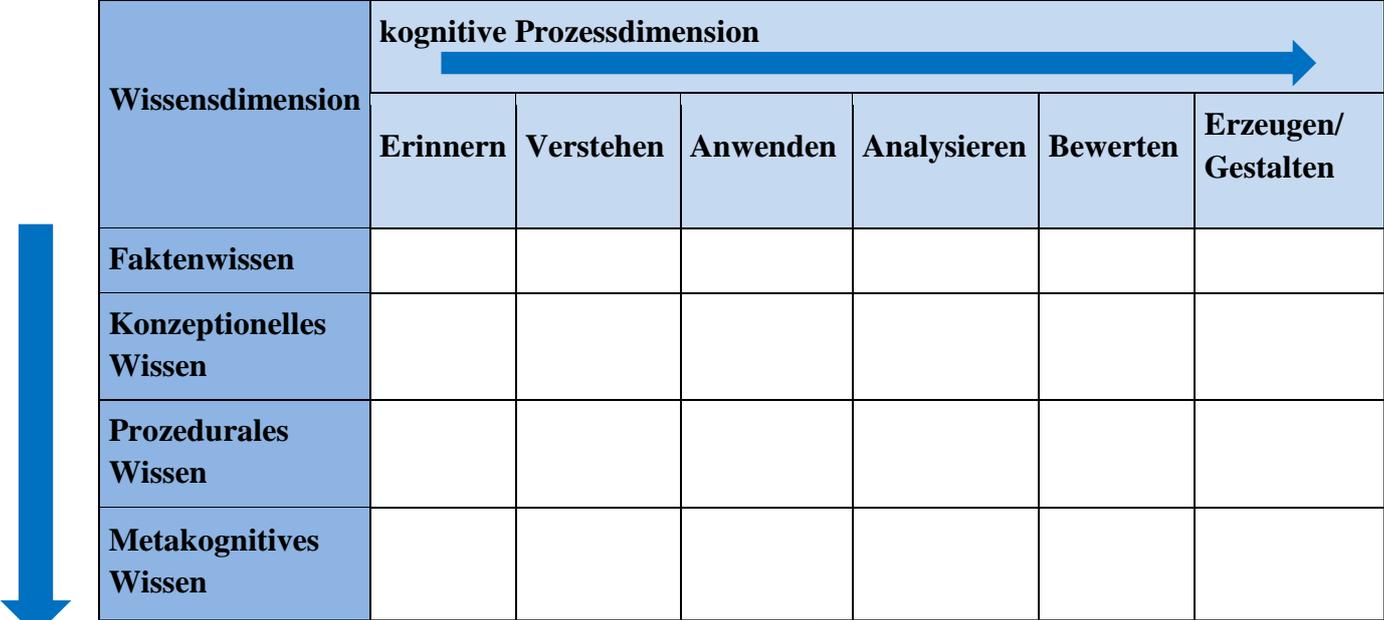
3. Kompetenzorientierte Lernergebnisse als wichtiger Part der Modulbeschreibung

Bei der Formulierung der Lernergebnisse gilt es zu beachten, dass diese sich explizit auf die zu erlangende Fähigkeit der Studierenden beziehen. Daher sollte die Studierendenperspektive eingenommen werden. Ein Schema, nach dem sich Lernergebnisse beschreiben lassen, lautet:

Einleitungsphrase + Beschreibung des Inhalts + Verb zur Beschreibung des kognitiven Prozesses (Niveau)

Beispiel: *Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls sind Studierende in der Lage, zwischen verschiedenen Ansätzen der Persönlichkeitspsychologie zu differenzieren.*

Bei der Wahl des Verbs erweist es sich als hilfreich, sich an einer Taxonomie zu orientieren, zum Beispiel der Taxonomie nach Anderson und Krathwohl, welche Verben verschiedenen Erkenntnisstufen zuordnet (vgl. 5.2). Das Lernergebnis soll zudem beobachtbar sein, was bei der Wahl des Verbs berücksichtigt werden muss.



Wissensdimension	kognitive Prozessdimension					
	Erinnern	Verstehen	Anwenden	Analysieren	Bewerten	Erzeugen/ Gestalten
Faktenwissen						
Konzeptionelles Wissen						
Prozedurales Wissen						
Metakognitives Wissen						

Abbildung 2: Taxonomie nach Anderson und Krathwohl¹

In der Taxonomie sind sowohl die Wissens- als auch die kognitiven Prozessdimensionen nach ihrem Niveau sortiert. Die Pfeile deuten in Richtung des höher gehenden Niveaus. Je nach

¹ Quelle: Anderson, L.W., Krathwohl, D.R., Bloom, B.S. (2001): A taxonomy for learning, teaching and assessing: a revision of Bloom's taxonomy of educational objectives. New York. Longman, S. 28. In der Übersetzung von Baumgartner, P. (2011): Taxonomie von Unterrichtsmethoden. Münster. Waxmann. S.41

Lerneinheit wird Wissen unterschiedlicher Niveaustufen vermittelt. Dabei ist es durchaus möglich, dass in einer Lerneinheit Wissen unterschiedlicher Niveaustufen erworben wird. Beide Dimensionen werden unter 5.2 und 5.3 näher erläutert. Neben der Taxonomie von Anderson und Krathwohl können auch andere Taxonomien zur Erstellung einer Modulbeschreibung verwendet werden. In der Handreichung zur Anerkennungsordnung wird beispielsweise die SOLO-Taxonomie („Structure of the observed learning outcome“) näher erläutert.

4. Checkliste Modulbeschreibungen

Pro Modul sollten nicht mehr wie drei bis fünf Lernergebnisse formuliert werden, die sich zum einen auf das Gesamtstudienziel beziehen sollten und zum anderen durch Lehr-, Lern- und Prüfungsmethoden vermittel- und überprüfbar sein sollten. Bei der Überprüfung der eigenen Modulbeschreibung kann die untenstehende Checkliste helfen.

	Wird sich auf das konzentriert, was der Student an Wissen, Fähigkeiten und Haltungen erwerben soll anstelle von dem, was in der Lehre an Inhalten vermittelt wird?
	Wird jedes Lernziel mit „Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls werden Studierende in der Lage sein...“ eingeleitet, gefolgt von einem Verb?
	Wird in der Regel nicht mehr wie ein Verb pro Lernergebnis benutzt?
	Werden ausdrucksstarke Begriffe wie „definieren“, „beschreiben“ oder „demonstrieren“ verwendet und schwammige Verben wie z.B „lernen“ vermieden? (siehe Verbenliste)
	Sind die Ergebnisse überprüfbar (beobachtbar, messbar, beurteilbar)?
	Werden Lernergebnisse aus verschiedenen Niveaustufen berücksichtigt?
	Passen alle Lernergebnisse zu den Zielen und dem Inhalt der Lerneinheit des Studiengangs?
	Wird die empfohlene Anzahl von Lernergebnissen (drei bis fünf) je Lerneinheit eingehalten?
	Können die Lernergebnisse in der Zeit und mit den vorhandenen Ressourcen realistisch erreicht werden?

Abbildung 3: Checkliste für Modulbeschreibungen²

² D.Kennedy, 2008, S.61

5. Anhang

5.1. Beispiel zum Aufbau einer Modulbeschreibung nach der Empfehlung der Kultusministerkonferenz³

Modultitel	Name des Moduls
Kürzel/ Modulnummer	Abkürzung des Modultitels und/oder Modulnummer
Studiengang	Welchem Studiengang ist das Modul zuzuordnen?
Modulverantwortliche(r)	Verantwortliche Person inklusive Email-Adresse
Dozent/in	Hauptamtlich Lehrende
Modultyp	Pflicht-, Wahlpflicht- oder Wahlmodul
Dauer	N Semester
Häufigkeit des Angebots	Wintersemester, Sommersemester, Winter-/Sommersemester oder unregelmäßig
Studiensemester	Wann wird das Modul angeboten? X. Semester
Angestrebte Lernergebnisse/ Learning outcomes	Leitfrage: Was wissen, verstehen und können die Studierenden nach erfolgreichem Abschluss des Moduls? (Studierendenperspektive) → Einleitungssatz + Beschreibung des Inhalts + Verb zur Beschreibung des kognitiven Prozesses (spiegelt Niveau wider, z.B. Taxonomien nach Anderson und Krathwohl)
Inhalte und Qualifikationsziele	Fachliche, methodische, fachpraktische und fächerübergreifende Inhalte
Lehrformen	Welche Lehr- und Lernformen werden eingesetzt, um die angestrebten Lernergebnisse zu erreichen?
Unterrichtssprache	Deutsch, Englisch oder andere Sprache
Teilnahmevoraussetzung	zwingend und empfohlen; formal und inhaltlich
Prüfungsleistungen	Art der Prüfung, Voraussetzung zur Prüfungsanmeldung, Sprache, Dauer/Umfang, Zeitpunkt, Gewichtung → Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten
Leistungspunkte	Creditpoints
Workload/ Arbeitsaufwand	Gesamtstunden → 30 Stunden studentischer Arbeitsaufwand = 1Creditpoint
Kontaktzeit	Präsenzzeit in Lehrveranstaltungen (x SWS/ x h)
Selbststudium	Vor- und Nachbereitung, Prüfungsvorbereitung, i.d.R. mindestens genauso viel Zeit wie für die Kontaktzeit
Geplante Gruppengröße	z.B. Vorlesung 100; Seminar/Übung/Praktikum 30
Stellenwert der Note für die Endnote	Prozentuale Angabe oder Hinweis auf Prüfungsordnung
Verwendbarkeit des Moduls	Angabe der Studiengänge, in denen das Modul verwendet wird (inklusive Angabe Bachelor oder Master)
Literatur	Hinweise zur Basisliteratur
Aktueller Stand	Datum der letzten Überarbeitung (jährliche Prüfung empfohlen)

³ Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003. i.d.F. 04.02.2010)

5.2.Outcomeverben zur Taxonomie nach Anderson und Krathwohl

Bitte beachten Sie, dass die in den Kategorien aufgelisteten Verben keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und keinen Ausschließlichkeitscharakter für eine bestimmte Kategorie haben.

Wissensniveau	Beispielverben
Erinnern Fähigkeit, sich Informationen gegenwärtig zu machen, bzw. sie zu wiederholen, ohne sie notwendigerweise zu verstehen.	Arrangieren, auflisten, aufzählen, aufzeichnen, benennen, beschreiben, bezeichnen, beziehen, in einer Tabelle darstellen, definieren, erinnern, erkennen, erzählen, feststellen, herausfinden, identifizieren, nacherzählen, ordnen, präzisieren, sammeln, sich entsinnen, sich merken, skizzieren, untersuchen, vervielfältigen, wiedergeben, wiederholen, zeigen, zitieren
Verstehen Fähigkeit, gelernte Informationen zu begreifen und interpretieren zu können	Assoziieren, ausdrücken, auseinanderhalten, auswählen, ausweiten, berichten, dekodieren, differenzieren, diskutieren, einmischen, erklären, gegenüberstellen, generalisieren, hinweisen, illustrieren, interpretieren, klären, klassifizieren, konstruieren, lokalisieren, lösen, wieder nennen, schätzen, noch einmal schreiben, überdenken, übersetzen, umschreiben, umwandeln, unterscheiden, verstehen, verteidigen, vorhersagen, wechseln
Anwenden Fähigkeit, erlerntes Material in neuen Situationen nutzen zu können	Anwenden, ausprobieren, bedienen, beenden, berechnen, beschäftigen, beurteilen, beziehen, demonstrieren, entdecken, entwickeln, finden, gebrauchen, manipulieren, modifizieren, organisieren, planen, praktizieren, produzieren, prüfen, skizzieren, transferieren, übertreiben, veranschlagen, voraussagen, vorbereiten, wählen, zeigen
Analysieren Fähigkeit, Informationen in ihre Bestandteile zu zerlegen, z.B. um Zwischenbeziehungen und Vorstellungen herauszuarbeiten	Ableiten, analysieren, arrangieren, auseinanderhalten, ausführen, berechnen, bestellen, bestimmen, debattieren, differenzieren, dividieren, ermitteln, experimentieren, folgern, fragen, herausstellen, kategorisieren, kritisieren, prüfen, testen, trennen, untersuchen, unterteilen, verbinden, vergleichen, zerteilen
Bewerten Fähigkeit, die Bedeutung, die Qualität und den Wert einer Sache zu bewerten	Anhäufen, argumentieren, arrangieren, aufbauen, ausdenken, bewerten, einrichten, erfinden, formulieren, generieren, hervorbringen, integrieren, kategorisieren, kombinieren, konstruieren, kreieren, machen, managen, modifizieren, organisieren, rekonstruieren, reorganisieren, sammeln, noch einmal schreiben, überarbeiten, vorschlagen, zusammenfassen, zusammenfügen
Erzeugen/ Gestalten Fähigkeit, vorhandene Elemente neu zu setzen und zu ergänzen, sodass ein neues konsistentes Produkt entsteht	Bauen, bearbeiten, einführen, entwerfen, erfinden, eröffnen, errichten, erschaffen, erstellen, erzeugen, herbeiführen, herstellen, initiieren, innovieren, konstruieren, multiplizieren, produzieren, steigern, veranlassen, verarbeiten, verursachen, vorfertigen.

5.3. Die Wissensdimensionen nach Anderson und Krathwohl

Hauptkategorie	Unterkategorie
1. Faktenwissen: Grundlagen, über die Studierende verfügen müssen, um mit der Disziplin vertraut zu sein oder Fachprobleme lösen zu können	Kenntnisse der Fachterminologie
	Kenntnisse der Bestandteile und spezifischer Einzelheiten
2. Konzeptionelles Wissen: Beziehungen zwischen den Grundelementen innerhalb einer größeren Struktur, die jene funktionstüchtig machen	Kenntnisse der Klassifikation und Kategorisierung
	Kenntnisse der Prinzipien und Generalisierungen
	Kenntnisse der Theorien, Modelle und Strukturen
3. Prozedurales Wissen: Vorgehensweisen, Forschungsmethoden, Kriterien für die Anwendung von Kompetenzen, Algorithmen, Techniken und Methoden	Kenntnisse der fachspezifischen Kompetenzen und Algorithmen
	Kenntnisse der fachspezifischen Techniken und Methoden
	Kenntnisse der Kriterien zur Wahl eines zweckmäßigen Verfahrens
4. Metakognitives Wissen: Wissen über Kognitionen im Allgemeinen sowie Bewusstheit und Kenntnis der eignen Kognitionen	Strategisches Wissen
	Kenntnisse kognitiver Aufgabenstellungen, einschließlich der einschlägigen Sinnzusammenhänge und der entsprechenden Voraussetzungen
	Selbstkenntnis